

Der Sezessionskrieg, die unerschöpfliche Melancholie, an der meine Kindheit ihren Durst stillte...

Das Stück spielt wenige Stunden vor Beginn des Sezessionskrieges. Der Kanonenschuss am Ende kündigt die Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen den Nord- und Südstaaten am frühen Morgen des 12. April 1861 an.

Der Nordstaaten-Leutnant Ian Wiczewski gerät in einen Katarakt der Gefühle, als er im Haus des Plantagenbesitzers Edward Broderick dem jungen Südstaatler Mac Clure begegnet. Leutnant Wiczewski fühlt sich vom ersten Moment an sexuell zu Mac Clure hingezogen. In panischer Angst versucht er, seinen Gefühlen zu entkommen, indem er sich Angelina, der Tochter des Hauses zuwendet. Doch will niemand, am wenigsten er selbst, an die plötzlich entflammte Liebe zu dem jungen Mädchen, das ebenfalls für Mac Clure schwärmt, glauben. Wiczewski ist unfähig, seine Gefühle zu dem jungen Mann zu artikulieren und verstrickt sich in immer neue Scheinmanöver, die ihn schließlich in ein Duell mit dem heimlich Geliebten treiben.

Der Zweikampf unter dem Anschein politischer Auseinandersetzungen endet für Leutnant Wiczewski tödlich. Am Ende trauern nur Broderick und dessen Nichte Regina, deren Liebe zum Leutnant unerwidert blieb.

Süden ist mein erstes Theaterstück. Ich habe meine Jugend hineingelegt, zu einem Zeitpunkt, als sie sich bereits langsam von mir entfernte.

Jede Person stirbt an der Einsamkeit.

Im Südstaaten-Opus Julien Greens geht es im Schatten der politischen Situation um Gefühle, um die Liebe als existenzielle Erfahrung, die einen trifft - wie ein Schlag ins Gesicht.

Kriegsangst und die Suche nach dem rechten Weg zu

Gott, Sklavenhaltung, Humanität und erotische Sehnsucht, deren Nichterfüllung als belastende Schwüle auf die Gemüter drückt: all diese Motive lässt Green aufleuchten und umkreist wie Tschechow die tödliche Kraft uneingestandener Gefühle.

Können Sie sich einen Mann vorstel-

len, der so wenig Mut hat, dass er seine Liebe nicht gestehen kann? Dass er vor dem Menschen steht, den er liebt, und ihm nicht sagen kann: Ich liebe Sie?

JULIEN GREEN



Geboren in Paris als Sohn amerikanischer Eltern, wurde er protestantisch erzogen, konvertierte 1916 zum Katholizismus, erlebte den ersten Weltkrieg an der italienischen Front; 1919 – 1922 Studium der Sprach- und Literaturwissenschaften an der Universität von Virginia, Beschäftigung mit dem Buddhismus; nach dem zweiten Weltkrieg Rückkehr nach Paris, wo er sich ganz dem Schreiben seiner Romane widmet: *Mont-Cinere* (1926), *Adrienne Mesurat* (1927), *Leviathan* (1929). Auf Anregung des Regisseurs Louis Jouvet schrieb er Anfang der 50er Jahre auch Theaterstücke: EIN MORGEN GIBT ES NICHT, DER FEIND, DER AUTOMAT, DER SCHATTEN und SÜDEN.

Mein wahres Vaterland ist die Sprache.

Das wechselseitige Unrecht der Nordstaaten und Südstaaten ist mir bewusst, es sticht in die Augen, doch wie Troja war der Süden dem Untergang geweiht. Er stellte eine in gewisser Hinsicht überzivilisierte Welt dar, die einer materialistischen Welt gegenüberstand. Die Vergangenheit gegen die Zukunft. Und der Süden wußte es. (14. Januar 1985)



Oh, Sie kennen den Süden nicht! Den Süden könnte man nicht auslöschen. Wenn es einen Krieg gäbe und wir besiegt würden, dann wäre der Sieg des Nordens eine Art Selbstmord für ganz Amerika, denn das Beste auf dieser amerikanischen Erde, das sind wir.

Dann war da auch der Süden meiner Eltern, der nach Jahren wieder vor mir auftauchte; ich erinnerte mich an die erste Vision, die ich vom Land meiner Mutter hatte, als ich, dort angekommen, um mein Studium fortzusetzen, am ersten Morgen mein Fenster öffnete: auf der gegenüberliegenden Seite eines kleinen Platzes bewachte eine bronzene Kanone ein Gebäude im neoklassizistischen Stil. Dorische Säulen von vollkommenem Weiß hoben sich von dem dunklen Backsteinhintergrund ab. Im goldenen Laub der Sykomoren schien die Sonne aufzulodern. Ich erinnerte mich an die Erzählungen meiner Mutter und betrachtete all dies mit ihren Augen. In wenigen Sekunden begriff ich alles: den Sezessionskrieg und den Überlebenswillen des Südens. Wie hätte ich den Einfluss ermessen können, den diese Sekunde auf ein Werk haben sollte, das es noch nicht gab?

Es ist zu spät für die Liebe. Der Krieg ist da und ich gehe.

Bühnenaufführungsrechte:

THOMAS SESSLER VERLAG GMBH, Johannesgasse 12, 1010 Wien
Tel. +43-1-5123284, Fax: +43-1-5133907, Email: office@sesslerverlag.at